Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 33 (1939)
Heft: 7-8

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

München" glauben viele. Das ergäbe dann eine Verzögerung der Entſcheidung.

Was mich betrifft, ſo glaube ich, daß dieſe *raſch* komme. Denn ich glaube, daß die Mächte, welche ſie vor allem in der Hand haben, keine Ruhe kennen, ſondern durch ihre Dämonen — und übrigens auch durch ihre innere Lage — heftig vorwärts getrieben werden.

Aber wie wird die Entſcheidung ausfallen?

Ich weiß es nicht, aber ich lege nochmals das Bekenntnis ab, daß ich nicht an die neue und zwar blutige Sintflut glaube, die ein neuer Weltkrieg bedeuten würde. Kataſtrophen werden kommen und müſſen kommen, aber nicht *die* Kataſtrophe. Gott weiß einen Pfad durch die tiefen Waſſer, für die ganze Menſchheit wie für jeden Einzelnen von uns. Aber es iſt entſcheidend, ob er Menſchen findet, die ihn verſtehen und mit allem, was in ihnen iſt, gegen das drohende Verderben ſtehen. Hier hat jedes von uns eine gewaltige Aufgabe.

Dieſe Aufgabe vor Augen und im Herzen ſind wir wohl auch am eheſten imſtande, dem Kommenden, das auf alle Fälle furchtbar ſein wird, gefaßt, ja getroſt entgegenzugehen. Wir haben für dieſen Weg vor allem *Mut* nötig. Dieſen gibt — wie ich anderwärts zu zeigen ſuche — *Gott*, nur Er, aber er ganz ſicher. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik. 23. Juli 1939.

I. Achſe und Koalition. England beſteuert die *Rüſtungsgewinne*, aber nur ſoweit ſie über die bisherigen hinausgehen und bei Firmen mit Aufträgen von über 200 000 Pfund.

Auf die Kündigung des *Flottenpaktes* durch Deutſchland erfolgt eine Antwort in den im Verkehr mit Hitler üblichen Samthandſchuhen, aber doch mit der Bemerkung, ob man auch darauf vertrauen dürfe, daß ein neuer Vertrag *gehalten* würde. Darauf reagiert Deutſchland mit Schimpfereien.

Es wird die Abberufung des deutſchen Generalkonſuls in Liverpool verlangt, der jenen Joſef Kelly zur Spionage gebraucht hat. Deutſchland antwortet mit der Forderung, daß der engliſche Generalkonſul in Wien wegen „politiſchem Nachrichtendienſt" abberufen werde.

Tſchechoſlowakei. In *Nachod* ermorden zwei deutſche SS.-Männer einen tſchechiſchen Poliziſten in ſeinem Bette. Sie werden mit 10 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte beſtraft, werden aber dieſe Strafe ſchwerlich abbüßen. Die Ermordung des Polizeihauptmannes in *Kladno* ſcheint auf rein perſönliche Händel zurückzugehen und durch *Deutſche* geſchehen zu ſein. Aber allerlei Terror-Maßregeln werden doch fortgeführt.

Alle *polniſchen Zeitungen* werden verboten.

England anerkennt durch Ernennung eines Generalkonſuls in Prag *de facto* das Hitler-Regime. Chamberlain läßt durchblicken, daß ihm auch eine de jure - Anerkennung nicht zuwider wäre. Der ehemalige Miniſterpräſident *Beran*, der Führer der tſchechiſchen Agrarier und einer der September-Verräter, iſt nun auch verhaftet worden.

Die *Slowakei* hat auch den *wirtſchaftlichen* Anſchluß an Deutſchland vollzogen — wohl vollziehen *müſſen*.

Muſſolini hat *Grandi*, den bekannten italieniſchen Geſandten in London, abberufen und zum Juſtizminiſter gemacht. Einige meinen, um an ihm eine Stütze gegen Ciano zu haben, der ihm zu ſelbſtherrlich geworden ſei.

Der engliſche Geſandte in Paris, Eric Phipps, wird durch Ronald Hugh Campbell erſetzt.

Frankreich weiſt den Korreſpondenten des „Giornale d'Italia" aus und droht mit der gleichen Maßregel 43 weiteren italieniſchen Journaliſten.

In *Belgien* vertritt der Außenminiſter *Pierlot* von neuem die Neutralität.

Die Bevölkerung der *Aalandsinſeln* verwirft den obligatoriſchen Militärdienſt.

Braſilien verbietet, gegen die Nazi, die Verwendung der deutſchen Sprache in den Schulen.

Wegen der Petrolquellen von *Sachalin* entſteht ein ſcharfer Konflikt zwiſchen Rußland und Japan.

Die Japaner haben ſich u. a. der großen Hafenſtadt *Swatau* bemächtigt und alle fremden Kriegsſchiffe aus dem Hafen gewieſen. Der amerikaniſche Admiral Yarnell gehorcht demonſtrativ nicht.

II. Deutſchland. Hitler läßt ſich von nun an bloß „Führer", ſtatt „Reichskanzler und Führer", nennen. Argentiniſche Deutſche ſchenken ihm eine mit Diamanten beſetzte und durch den Reichsadler verzierte goldene Krone. Der Luftraum über Berchtesgaden wird auf 75 Quadratkilometer für den Verkehr geſperrt.

In den letzten drei Monaten ſind 15 Antifaſchiſten hingerichtet worden.

Die „auslandsdeutſche" Jugend wird in Wilhelm-Guſtloff-Lagern untergebracht.

Ueber den Stand der *Geſundheit* in dem Volke, worin der Kultus des Körpers auf die Spitze getrieben iſt, wird folgendes gemeldet: Von 1932 bis 1936 hat ſich die *Sterblichkeit* vermehrt: bei Kindern von 1 bis 5 Jahren um 16 Prozent, bei Kindern von 5 bis 10 Jahren um 25 Prozent, bei Kindern von 10 bis 15 Jahren um 27 Prozent.

An der Ausſtellung für die im Dritten Reiche verworfene *„entartete Kunſt"*, die kürzlich in Luzern ſtattfand, wurden die Gemälde ihrer Hauptvertreter von Leuten aus aller Welt zum Teil zu hohen Preiſen gekauft.

III. Weltpolitiſche Notizen. In *Holland* kommt es zu einer Kabinettskriſe, weil ein Teil der Katholiken die von Colijn vertretene Deflation und die Verkürzung der Sozialpolitik zugunſten der Aufrüſtung nicht mitmachen will. Nun wird Colijn wieder mit der Neubildung des Kabinetts betraut, ſcheitert aber.

In *Rumänien* haben dirigierte Parlamentswahlen ſtattgefunden.

In den *Vereinigten Staaten* wird allen Beamten der Union politiſche Betätigung unterſagt. Welch eine Beſchneidung der Freiheit im Urſprungsland der Menſchenrechte!

IV. Kriegsrüſtung. Holland verlängert die *Militärdienſtzeit* auf zwei Jahre.

In *England* treten unter viel Tamtam die erſten Rekruten des obligatoriſch gewordenen Militärdienſtes an.

Dem Untergang des engliſchen Unterſeebootes „Thetis" bei Portsmouth iſt der des franzöſiſchen „Themis" in den Gewäſſern von Indochina gefolgt. Man denkt im Angeſicht all dieſer Schiffsunfälle immer wieder an Sabotage durch eine „gewiſſe Macht".

V. Judentum und Judenverfolgung. Auf dem Gemüſemarkt von *Haifa* findet wieder ein *Attentat* ſtatt, das man den jüdiſchen Reviſioniſten (Faſchiſten) zuſchreibt und das 18 Tote und 24 Verletzte koſtet. *Martin Buber* wendet ſich mit Heftigkeit gegen dieſe neuen „Simſoniſten".

Die Mandatskommiſſion des Völkerbundes hat in Anweſenheit des engliſchen Miniſters MacDonald (der als „Arrivierter" den letzten Reſt der Geſinnung ſeines Vaters weggeworfen zu haben ſcheint) ihre Prüfung der engliſchen Vorſchläge betreffend Paläſtina begonnen.

Im englischen Unterhaus hat eine neue Debatte über Palästina stattgefunden, wieder mit vorwiegender Verurteilung der Regierungspolitik und der Forderung einer *föderativen* Ordnung.

In der *Tschechoslowakei* geht die Ausraubung der Juden weiter. Sie müssen Grundbesitz, Geschäfte, Gold, Platin, Edelsteine ausliefern. Man schätzt den Ertrag auf 16 Milliarden Kronen (= 1 Milliarde Franken).

Deutschland hat eine weitere Maßregel zur Vexierung der Juden beschlossen. Diese sollen eine „Nationale Vereinigung der Juden Deutschlands" schaffen. Sie soll die „Wohlfahrtspflege" übernehmen, die bisher immer noch Sache des Staates war. Ebenso die jüdischen Schulen, die aber unter der Aufsicht des Reiches bleiben. Dazu soll ein Fonds für die Emigration gebildet werden. Es ist bei alledem zu bedenken, daß der wohlhabenden Juden in Deutschland nur wenige mehr und daß diese nicht besonders geneigt sind, für die andern große Opfer zu bringen.

Zur Strafe für die fortgesetzte illegale Einwanderung hat England auch die legale für sechs Monate verboten. Die Juden antworten auf diese Maßregel mit einem kurzen Generalstreik.

Dabei werden neue Furchtbarkeiten von *Flüchtlingsschiffen* berichtet. Vier derselben, „Breslau", „Thessaly", „Osiris" und ein ungenanntes werden nach langer Fahrt von der Küste des „Heiligen Landes" durch die Polizei von „Gods own people" zurückgewiesen. Nur die Türken gewähren ihnen eine Landung und verschaffen ihnen Speise und Trank. Inzwischen bricht auf dreien die *Pest* aus, und es entstehen unbeschreibliche Zustände. Nun dürfen die Insassen so lange ans Land, bis das Schiff desinfiziert ist und erhalten Aerzte und Medikamente; dann werden sie wieder ins Meer zurückgestoßen.

Solche Dinge geschehen heute unter Gottes Sonne!

Zusatz: Soeben kommt die Nachricht, *Roosevelt* beabsichtige, auf den Herbst eine *Konferenz* nach Washington zu berufen, welche das Problem der jüdischen deutschen Flüchtlinge endgültig löse.

VI. Emigration. Die Lage der Emigrierten in *Frankreich* soll verbessert werden — hoffentlich nicht bloß auf dem Papier. Es soll ihnen der Zugang zur Armee geöffnet und das Recht auf Arbeit gesichert werden. Auch in England scheint ein Umschwung zugunsten der Emigranten (refugees) erfolgt zu sein. Sogar die „Times" verleihen ihm Ausdruck.

VII. In Paris hat ein *Weltkongreß* für die „*Verteidigung* von Frieden, Demokratie und Menschenwürde" stattgefunden und dazu einer für den „Schutz der menschlichen Persönlichkeit", in Hollywood (Kalifornien) soll einer „für geistige und moralische Aufrüstung" stattfinden.

VIII. In der Völkerbundskommission für den Kampf gegen die *Rauschgifte* wurde besonders betont, daß es gelte, deren *Rohstoffe,* vor allem den Mohn, zu erfassen. *Japans* üble Rolle wurde wieder aufgedeckt.

IX. Soziales und Sozialismus. In *Emil Lederer,* dem frühern Professor der Soziologie in Heidelberg und dann in Berlin, der als jüdischer Emigrant in Neuyork gestorben ist, verliert der Sozialismus einen seiner bedeutendsten Gelehrten.

Die Friedensverhandlungen zwischen der konservativen Gewerkschaftsorganisation von *Green* (American Federation of labour) und der radikaleren von *Lewis* (Committee for industrial organisation), in welche auch Roosevelt eingegriffen hat, sind gescheitert. Die erstere hat am Gewerkschaftskongreß in Zürich den Ausschlag gegen die Aufnahme der Russen gegeben.

Die *Arbeitskonferenz* des Völkerbundes, die kürzlich in Genf stattgefunden hat und von dem Großkapitalisten Schultheß (dem ehemaligen schweizerischen Bundesrat) präsidiert worden ist, hat hauptsächlich das Problem der *Vierzigstunden-Woche* und dazu das der *Emigration* behandelt, zu dem der schweizerische Delegierte Schürch ein gutes Votum abgab. Es ist auch zu scharfen Aussprachen über die

Lage zwiſchen der Partei der Unternehmer und der Arbeiter, beſonders anhand des vortrefflichen Berichtes von Direktor Winnant, gekommen.

Bei Anlaß der *engliſchen Rekrutierung* wurde ein gewaltiger Unterſchied in der körperlichen Verfaſſung der vorwiegend aus bürgerlichen und der vorwiegend aus proletariſchen Kreiſen ſtammenden Jugend feſtgeſtellt. Während jene zu 90 Prozent dienſttauglich iſt, ſo dieſe, wenn ich nicht irre, nur zu 20 Prozent.

Ueber den Gewerkſchaftskongreß iſt anderwärts kurz berichtet.

Der längſt vorhandene *Zerfall der Zweiten Internationale* (ſie iſt ja nur noch eine Kuliſſe) wird nun offenkundig. Im Schoße des Exekutiv-Komitees haben darüber heftige Verhandlungen ſtattgefunden. Man hat die Repräſentation der „toten" Parteien, d. h. der Parteien der Diktaturſtaaten, ſtark eingeſchränkt, trotzdem oder vielmehr weil eigentlich ſie die „lebenden" und die andern die „toten" ſind. Dieſe ſich „lebend" nennenden Parteien ſind ja größtenteils nur noch ein linker Flügel des Bürgertums, ſogar, wie auch der Gewerkſchaftskongreß gezeigt hat, öfters die Stütze einer bürgerlich-reaktionären Politik.

Die revolutionären Sozialiſten Oeſterreichs haben den Mut gehabt, in der vortrefflichen Zeitſchrift „Der ſozialiſtiſche Kampf" dieſen Sachverhalt ernſt und ehrlich darzuſtellen.

Der erneuerte Sozialismus muß andere Formen ſuchen.

X. Kultur. Es iſt ein ſchweres Verhängnis, daß gerade jetzt *Siegmund Freud*, der Haupturheber der Pſychoanalyſe, im Londoner Exil ein Buch über *Moſes* herausgibt, das, wenn es recht hätte, die völlige Auflöſung dieſer Geſtalt und damit des Judentums, und nicht nur des Judentums, bedeutete. In Wirklichkeit zeugt es nur von Freuds völliger Unfähigkeit, die Realitäten einer höheren Welt zu erfaſſen. Ich erblicke in dieſem neuen Vorſtoß Freuds die Beſtätigung meines Urteils, daß er bloß ein *Zerſtörer* iſt, einer der großen Zerſtörer (nicht „Entzauberer") unſerer Zeit. Es iſt ſchon ſo: der Jude muß einen *Glauben* haben, wenn auch in ſäkularer Form, oder er wird ein Zerſtörer.

XI. Religion und Kirche. 1. *Proteſtantismus.* In Deutſchland findet ein neuer Vorſtoß des Nazismus gegen das Chriſtentum ſtatt. Er trifft den *„chriſtlichen Buchhandel"*. Die „Vereinigung evangeliſcher Buchhändler" wird aufgelöſt. Die Buchhändler, die „chriſtliche" Literatur vertreiben, müſſen eine „chriſtliche" Firma angeben und ſich ſtreng auf ſolche Literatur beſchränken. Lehrlinge dürfen ſie keine halten, damit der Nachwuchs ausſterbe. Keine kleine Sache!

Paſtor Schneider aus Diekenſchied im Rheinland, Vater von ſechs unmündigen Kindern, iſt wegen ſeiner Oppoſition gegen das Regime im Konzentrationslager von Buchenwalde während einer zweieinhalbjährigen Haft zu Tode gequält worden.

Eine neue Verfolgung iſt auch über die *„Ernſten Bibelforſcher"* hereingebrochen. Man empfindet dieſes Häuflein Menſchen als eine große Gefahr für das tauſendjährige Reich Hitlers.

2. *Katholizismus.* Kardinal *Innitzer* wird von den Nazis wiederholt mit Worten und Taten inſultiert. Wie er es reichlich verdient hat!

Das katholiſche Seminar in *Linz* wird aufgelöſt, das berühmte Benediktinerkloſter *Krems* an der Donau ſäkulariſiert und in eine naziſtiſche Ordensburg verwandelt.

Zwiſchen der *Action française* und dem *Vatikan* iſt es zu einer Verſöhnung gekommen. Daudet und Maurras haben das Kreuz geküßt (ob ehrlicherweiſe?) und die Exkommunikation der „Action française" iſt aufgehoben.

Ob nicht Chriſtus die Exkommunikation über dieſe Kirche verhängt?

Zur ſchweizeriſchen Lage.

22. Juli 1939.

Ich habe in dem Aufſatz über die *Landesausſtellung* das vorweggenommen, was mir in dieſen Wochen als das Wichtigſte am ſchweizeriſchen Geſchehen erſchienen iſt. Es bleibt nur eine Nachleſe übrig. Die Themen ſind immerfort die

gleichen. Es ist das *Verhältnis zu den Diktaturen,* durch das sie wesentlich gegeben sind.

Diese haben etwas wie einen neuen *Vorstoß* gegen die Schweiz unternommen. Das „Schwarze Korps" hat sich nach seiner Gewohnheit in Beschimpfungen gegen sie ergangen. Italienische Blätter haben ihm, auf immerhin etwas anständigere Weise, sekundiert. In diesen taucht auch immer wieder der Anspruch auf unsere italienischsprechenden Gebiete, ja sogar auf die romanisch sprechenden, auf (Cronaca Prealpina). Die „Frankfurter Zeitung" endlich hat uns im Anschluß an die Landesausstellung mit einer Art Wohlwollen davor gewarnt, allzulaut mit dem Säbel zu rasseln.

Dazu wäre zu bemerken: In der *Warnung,* sogar wenn sie eine unanständige Form annimmt, steckt leider ein Stück *Wahrheit.* Es gehört zum Uebelsten an unserem gegenwärtigen schweizerischen Gehaben, daß wir uns da, wo wir stolz und aufrecht dastehen sollten, feige ducken, dafür aber um so lauter auf unseren „Wehrwillen" und unsere militärische Rüstung pochen. Das imponiert nicht nur nicht den andern, sondern wird zu einer direkten *Gefahr.* Denn daran könnte ein Angriff auf die Schweiz ansetzen. Das Gegenteil dieser Haltung wäre auch in diesem Falle das, was wir nötig hätten.[1])

Im übrigen aber sind diese Angriffe auf die Schweiz auch ein bedenkliches Symptom der Lage. Sie zeigen, daß man sich auch für einen allfälligen Ueberfall auf die Schweiz den Weg bereiten will.

Man wird freilich, wenn möglich, lieber auf „friedliche" Weise versuchen, die Schweiz in den „großdeutschen" Bereich zu ziehen. Ein solches Mittel scheint auch der Plan zu sein, die *Rheinschiffahrt* vom Bodensee an auch für große Schiffe möglich zu machen. Noch direkter, aber ohne so gefährlich zu sein, trifft uns die *Ausweisung* der etwa 250 Schweizer aus *Südtirol.* Man tut gut, sich bei diesem Anlaß der Huldigung zu erinnern, die Motta unmittelbar nach München in einer Luganer Rede Mussolini bereitet hat: „Da ich in diesem schönen Lugano spreche, fast an den Toren Italiens, lassen Sie mich *mit einer ungeheuren Verehrung* (una venerazione immensa) den großen Führer des befreundeten Nachbarlandes grüßen, Benito Mussolini, der, indem er sofort die Einladung annahm, sich jenseits der Alpen zu begeben und die noch verwirrten Geister, dank der souveränen Macht seines Willens, einander annäherte, sich die höchsten Titel eines unauslöschlichen Verdienstes erworben hat, den nur noch die Kurzsichtigen und die Fanatiker der Geistesverwirrung ihm zu bestreiten wagen."

So hat der Mann, der am Steuerruder unserer Außenpolitik steht, München beurteilt! Das war seine „Weitsichtigkeit" und „Geistesklarheit"! Wobei noch besonders hervorzuheben ist, daß München wesentlich auch als Rettung nicht des Friedens, sondern Mussolinis wie Hitlers gedacht war.

Eine Form des Dankes für solche „venerazione" ist also die Ausweisung der 250 Schweizer aus Südtirol. Eine andere das Verbot des *„Bund"* und der *„Neuen Zürcher Zeitung"* für Italien. Auch dieser hat also die Anbetung Mussolinis, die sie so manches Jahr geübt, nichts genützt! Wiederholte *Verhaftung* von nach Italien reisenden Tessinern gehören in die gleiche Rubrik.

Dieses Thema wird ergänzt durch *die Aktion der deutschen Propaganda im Innern der Schweiz.* Sie ist durch verschiedene *Prozesse* wieder besonders ins Licht getreten: durch den gegen den „Bund treuer Eidgenossen", den gegen den Oberleutnant Keusch in Zurzach im Aargau und den des Oberleutnants Maag gegen die

---

[1]) Diese Unterwürfigkeit, wo eine aufrechte Haltung nötig wäre, beweist neuerdings auch der *Skandal von Chur,* wo die Kantonalbank gegen ihre Ueberzeugung und die des Regierungsrates durch den Bundesrat genötigt wurde, deutschen Beamten ein Depot von 200 000 Franken herauszugeben, das einem Schweizer in Hitler-Deutschland gehörte und das dieser nur unter Zwang preisgegeben hatte.

„Nation".[1]) In diesen Verhandlungen hat sich bei den einen (Zander, Schäppi, Frei, Derendinger) eine Verbindung mit Nazi-Deutschland gezeigt, die jedenfalls sehr nahe an den Landesverrat führt, bei den andern (im Fall Maag) eine faschistisch-nazistische Gesinnung, die ungefähr das gleiche Ergebnis hat. Daß auch die *„Nationale Front"* bei diesem Anlaß wieder einen Schuh voll herausgenommen hat und ein Mann wie Dr. *Oehler*, der als Herausgeber der „Schweizerischen Monatshefte" die Rolle eines Eckart der Schweiz spielte, in die Sache verwickelt ist, beleuchtet wieder einmal die ganze Lüge unserer Zustände. Zwar glaube ich, daß diese Leute durchaus der Ueberzeugung sind, mit ihrer Haltung gute Eidgenossen vorzustellen. Es ist ihre politische Dummheit, die, allerdings neben andern Faktoren, sie auf diesen Weg bringt. Auch sind zweifellos nicht diese Organisationen und Einzelnen die größte Gefahr, sondern die mehr im Verborgenen vor sich gehende offizielle Organisation des Nazismus, die von unsern Behörden geduldet wird und die übrigens auch wieder *offen* hervortritt: man denke bloß an den Skandal, daß in Genf ausgerechnet mit dem Titel *„Der Völkerbund"* ein Organ der Nazipropaganda erscheinen darf, das Herr Motta, der das „Journal des Nations" mit seinem Hasse verfolgt hat, nicht antastet. Endlich wissen meine Leser, daß ich die schwerste Gefahr ganz anderswo sehe, als in all dieser schweizerischen und nichtschweizerischen Nazipropaganda. Aber es ist mit ihr doch auch eine Gefahr verbunden. So nichtig an sich diese frontistischen Organisationen sind, so könnten sie doch eines Tages, unter das nazistische Vergrößerungsglas gestellt, zu einem „Stützpunkt" für Hitler werden.

Zu diesem Doppelthema gesellt sich — es ist nicht meine Schuld! — auch diesmal wieder das der schweizerischen *Reaktion*. Sie ist in verschiedenen Tatsachen hervorgetreten. Im Nationalrat hat die Interpellation Meierhans in Sachen des Verbotes der *„Schweizerzeitung am Sonntag"* die Erledigung erfahren, die zu erwarten war. Wieder hat die Sozialdemokratie nur ein Scheingefecht geführt, und nicht einmal das im Ernst. Dafür hat der Parteivorstand eine Resolution zugunsten der freien Presse veröffentlicht, die recht energisch klingt. Es ist aber mehr als fraglich, ob die Parteiführung dazu stehen wird, wenn es Ernst gilt. Der Vorschlag des Vereins der Zeitungsverleger für eine Regelung dieser so wichtigen Sache erregt in verschiedenen Punkten Bedenken, und das Postulat des baslerischen Nationalrates *Scherrer*, der die *Finanzierung* der Presse einer Kontrolle unterstellen will, verspricht ebenfalls wenig Hilfe; denn wie leicht läßt sich das verhüllen! Die wahre Hilfe muß auch hier anderswoher kommen.

Eine sehr reaktionäre Farbe hat auch das *Urteil des Bundesgerichtes*, das die auf kantonalem Boden, speziell in Basel, in Szene gesetzten *Initiativen auf ein Verbot der Naziorganisationen* als verfassungswidrig erklärt, weil ein solches Vorgehen bloß Sache des Bundes sei. Denn man muß dabei bedenken, daß das gleiche Bundesgericht kantonale *Kommunistengesetze* durchaus als verfassungsmäßig erfunden hat. Ueber dieses merkwürdige zweierlei Maß hilft keine juristische Subtilität hinweg.[2])

Ganz schmählich ist auch, daß bei der Eröffnung der wunderbaren Ausstellung eines Teiles der Gemälde des *Prado* von Madrid, die nach Genf gebracht worden sind, Nationalrat Lachenal für diese kostbare Gelegenheit der Regierung *Francos* dankte, und nicht der republikanischen, die sie vor Francos Bombern gerettet hat.

An zwei Punkten kulminiert für mein Gefühl das reaktionäre Geschehen in der Schweiz während der letzten Wochen. Der *Schweizerische Lehrerverein* läßt für seine in Zürich abgehaltene Tagung ausdrücklich Bundespräsident *Etter*, den Halb-

---

[1]) Dazu wäre auch der Prozeß gegen den Naziagenten *Schaad* in der solothurnischen Waffenfabrik zu nennen, der inzwischen, nach langer Geduld, verurteilt worden ist.

[2]) In der Debatte über dieses Thema hat laut Zeitungsbericht Nationalrat *Schneider* erklärt: „Herr *Motta* ist mir als Mensch durchaus sympathisch." Das ist ein Urteil sowohl über Herrn Schneider wie über Herrn Motta.

faſchiſten und reaktionären Katholiken, das Hauptreferat halten. Ein Bundesrat verſteht ja alles! Man muß es Herrn Etter anrechnen, daß er wenigſtens ſich ſelbſt treu blieb und der Lehrerſchaft vor allem ans Herz legte, die Achtung vor der *Autorität* zu pflegen (man weiß, was damit gemeint iſt), aber welch ein Abſturz dieſer Lehrerſchaft, wenn man an den Geiſt denkt, der ſie um die Jahrhundertwende und nach Schluß des Weltkrieges zu beſeelen ſchien. — Die andere ſymptomatiſche Tatſache aber iſt ein Brief an die „Neue Zürcher Zeitung", worin der Entrüſtung Ausdruck verliehen wird, daß noch nicht jeder Enkel Tells vor der *Fahne* den Hut abziehe! Wohl um das Wort Etters vom „kriegeriſchen Volk des Friedens" wahr zu machen. Auch der Kultus, der mit der Schlacht bei *Laupen* vom Jahr 1339 getrieben wird, zeugt von dieſer Friedlichkeit!

Es iſt ſolchen Erſcheinungen gegenüber eine Erquickung, wenn man von Zeichen einer noch nicht ganz erſtorbenen *Oppoſition* und *männlichen Geſinnung* berichten darf. Ein ſolches Zeichen iſt die Erklärung des *Schweizeriſchen Architektenvereins* zum Fall *Bernoulli.* Sie kontraſtiert ſtark zu dem elenden Schweigen der akademiſchen Kreiſe. Ein anderes, noch erhebenderes Zeichen dieſer Art iſt eine Aktion von *Fritz Schwarz,* einem Führer der Freigeldbewegung. Er hat als Einziger im Berniſchen Großen Rat ſich gegen eine „Laupen-Stiftung" gewendet, unter Berufung auf das ganze ungerechte und verkehrte Gebaren unſerer Wirtſchaftspolitik. Solcher Mannesmut vor „Demokratenthronen" iſt um ſo wertvoller, je ſeltener er geworden iſt. — Als ein gutes Zeichen möchte ich auch die Wahl von Herrn *Bruggmann,* dem einſtigen Geſandten der Schweiz in Prag, zum Geſandten in *Waſhington* begrüßen. Das iſt gewiß der rechte Mann für dieſe wichtige Stellung. Er iſt auch durch Familienbeziehungen mit dem engſten Kreiſe Rooſevelts verbunden. (Sein Schwager, der Landwirtſchaftsminiſter *Wallace,* vertritt religiös-ſoziale Gedanken!) Möge es ihm gelingen, amerikaniſches Weſen tief und ſympathiſch zu verſtehen und dadurch ein Vermittler zwiſchen der großen und der kleinen Republik zu werden.

Im übrigen ſei noch berichtet, daß endlich ein ſchweizeriſches *Heimarbeitsgeſetz* unter Dach gebracht worden iſt und wieder von einer *Altersfürſorge* geredet wird. Dieſe neuen Anſätze von ſozialer Fürſorge werden freilich durch die *Dividenden* beleuchtet, welche ſchweizeriſche Großunternehmungen im Jahre 1938 ausbezahlt haben und die von 8, 10, 15, 18, 20 bis zu 45 Prozent anſteigen. Auch ſei nochmals auf die Schrift von *Dr. Giovanoli:* „Im Schatten des Finanzkapitals" hingewieſen, die ein anderes Bild der Schweiz gibt, als der „Höhenweg" der Landesausſtellung.

Tiefe Schatten werfen auch die Taten der beiden Mörder *Vollenweider* und *Irniger* auf das Bild unſerer ſittlichen Zuſtände. Auch ſie ſind *Zeichen.*

Zum Schluß möchte ich noch ein Thema berühren, das in meinen Augen ſehr große Wichtigkeit beſitzt: *ich meine das Problem der „Garantie" der Schweiz durch die Weſtmächte und Rußland.* Daß das für uns eine Angelegenheit erſten Ranges iſt, ſollte eigentlich ſelbſtverſtändlich ſein. Sie zeigt nebenbei für ſolche, die noch Augen haben, erſchreckend deutlich, wohin uns die Politik Mottas und ſeines Bundesrates gebracht hat. Sie hat es durch ihre fanatiſche, bornierte, vom Klaſſengeiſt diktierte Stellung zu Rußland (die bloß noch das reaktionäre Holland teilt) mitverſchuldet, wenn die Große Koalition, die mit dem Frieden auch die Schweiz retten kann, nicht zuſtande kommen ſollte und iſt damit ein Hohn auf die Loſung der Landesverteidigung. Vielleicht iſt auch daraus die merkwürdige Tatſache zu erklären, daß von dieſer lebenswichtigen Angelegenheit unter uns ſo wenig geredet wird. Vielleicht aber iſt es auch die Angſt vor den Diktatoren. Und am wahrſcheinlichſten der reaktionäre Abſcheu gegen Rußland. Es zeigt ſich dabei auch jener *Hochmut,* der dem Fall vorausgeht. „Was brauchen wir eine Garantie? Und noch dazu von Rußland! Wir können es ſelber machen. Unſere *Armee* iſt unſere Zuverſicht!" Wobei einige hinzuſetzen: „Und *Gott!*" Als ob Gott uns nur ſo zur Verfügung ſtände! Als ob irgendwie durch uns und durch die Umſtände jenes Vertrauen auf Gott gerechtfertigt würde, das uns in *Wahrheit* zu ſagen erlaubte: „Wir machen es allein — mit Gott!" Ich empfinde tief Torheit und Frevel eines ſolchen

Hochmutes. Die ihn vertreten und verkündigen ſind jedenfalls eine viel größere Gefahr für die Schweiz als alle Frontiſten zuſammen.

Ferien.

Pläne werden geſchmiedet — einige Wochen Ferien ſtehen bevor. Ein paar Wochen, unbeſchwert von Sorgen, wo wir verſuchen, unſere Kräfte wieder zu gewinnen. Wenn wir in Ferien-Vorfreude ſchwelgen, vergeſſen wir diejenigen nicht, denen die Umſtände keine Ferien geſtatten; denken wir an jene, denen ein unvorſtellbar grauenvolles Schickſal die Heimat geraubt und ſie ſelbſt in eine erbarmungsloſe Fremde gejagt hat.

Unter den vertriebenen Völkerſcharen, die heute verzweifelt in der Welt umherirren und einen Ort ſuchen, wo ſie leben und arbeiten dürfen, gehören die Flüchtlinge des ſpaniſchen Bürgerkrieges wohl zu den unglücklichſten. Noch leben 450 000 von ihnen in mehr als notdürftigen Sammellagern in Frankreich. Die Familien ſind auseinandergeriſſen. Die Kinder erhalten keinen oder nur ſehr unregelmäßigen Unterricht; ſchon Monate, viele ſeit faſt drei Jahren, befinden ſie ſich auf der Flucht, von einer Leidensſtation zur andern; wie Tiere verbringen ſie die Tage ihrer Jugend hinter den Toren oder Stacheldrahtzäunen der Konzentrationslager. Die Frauen, oft zu Hunderten in unhygieniſchen Maſſenquartieren zuſammengeballt, verzehren ſich in Kummer und Sorge um ihre Männer, die in noch ſchlimmeren Verhältniſſen als ſie vegetieren müſſen. Die Rückwanderung nach Spanien geht nur außerordentlich langſam vorwärts. Tauſende können überhaupt nicht zurück; ſie ſind politiſche Flüchtlinge, die nicht wiſſen, welches ihr künftiges Schickſal ſein wird.

Die *Schweizeriſche Arbeitsgemeinſchaft für Spanienkinder*, die während des Krieges in Spanien ſelbſt geholfen hat, möchte die Unglücklichen auch jetzt nicht im Stich laſſen und hat in den fünf Monaten ſeit der Eroberung Kataloniens in den Flüchtlingslagern viel Not gelindert. Sie hat in Brouilla bei Perpignan eine Gebäranſtalt für Flüchtlingsfrauen errichtet, damit die armen Geſchöpfe ihre Kinder nicht auf einem ſchmutzigen Strohlager zur Welt bringen müſſen. Sie hat in Les Martys (Aude) ein Heim für größere Knaben eingerichtet, wo dieſe in Gartenbau und Kleinlandwirtſchaft unterrichtet werden. Seit Anfang Juni dient das Schloß Du Lac bei Sigean (Aude) als Durchgangslager für 300 Kinder, die hier zur Rückreiſe nach Spanien vorbereitet werden. Einen wichtigen Zweig der geſamten Tätigkeit ſtellt die ſyſtematiſche Verteilung von Kleidern und zuſätzlichen Lebensmitteln in den Flüchtlingslagern dar. Die Wagen der Ayuda Suiza, die während mehr als zwei Jahren in Spanien ihren ſchweren Dienſt verrichteten, kommen auch jetzt wieder als ſehnlich erwartete Helfer zu den Bedrängten.

Die *Centrale Sanitaire Suisse* — Schweizeriſche Aerzte- und Sanitätshilfe — hat es ſich zur Aufgabe gemacht, in Zuſammenarbeit mit der Centrale Sanitaire Internationale die zum Teil furchtbaren hygieniſchen Verhältniſſe in den Flüchtlingslagern Frankreichs zu verbeſſern. Mit ihren gut ausgerüſteten Automobil-Ambulatorien fahren Aerzte und Sanitätsperſonal departementsweiſe von Lager zu Lager und verſehen einen unentbehrlichen Aerzte- und Hygienedienſt. Den vielen Kranken werden Medikamente und Stärkungsmittel verabreicht. Beſonderes Augenmerk ſchenkt die Centrale Sanitaire Suisse den Unterernährten, um ſie vor ſchweren Schädigungen (Avitaminoſen) zu bewahren. In einer ganzen Reihe großer Flüchtlingslager hat ſie Kurpackungen von Vitaminpräparaten an Unterernährte und Gefährdete verteilen laſſen und damit ausgezeichnete Erfolge bewirkt. Im beſonderen ſtellt ſie auch den Flüchtlingslagern der Schweizeriſchen Arbeitsgemeinſchaft für Spanienkinder Medikamente und Sanitätsmaterialien zur Verfügung.

Bevor wir Schweizer das Glück haben, uns der Ferienruhe hinzugeben, wollen wir nicht verſäumen, den unter grauenhaften Verhältniſſen leidenden ſpaniſchen Flüchtlingen in Frankreich zu helfen. Spenden nehmen mit herzlichem Dank entgegen:

Schweizeriſches Arbeiterhilfswerk, Poſtcheckkonto Nr. VIII 24 359, Zürich.

Centrale Sanitaire Suisse, Poſtcheckkonto Nr. VIII 7869, Zürich.